

Oppenau, als derzeitige Eigentümerin des Rathhauses — sie hat solches 1907 dann veräußert — Anspruch auf das Werk erheben zu können. Es kam auch seitens der Helene Maier gegen die Stadtgemeinde Oppenau, die das Werk durch Vermittlung des Forstamtes in Peterstal im Mai 1905 in Besitz bekommen hatte, zu einer Klage. Doch nach der weiteren Aufschrift auf dem Titelblatt des Manuskriptes von der Hand des Vorstandes des Militärvereins Oppenau, Herrn Oberleutnants a. D. von Oppenau, vom 22. Januar 1906, wurde das Manuskript „aufgrund der Verhandlung vor dem Großh. Amtsgericht vom 21. November 1905 der Helene Maier (Zusucht) als Eigentum anerkannt und im Sinne des verstorbenen Verfassers, Ehrenmitglieds Herrn Oberleutnants H. Waizenegger, von der seitherigen Besitzerin, Helene Maier, für den Militärverein für alle Zeit zu Eigentum erworben am 22. Januar 1906 J. Nr. 806“. Seitdem wird es in richtiger Schätzung seines Wertes und in pietätvoller Rücksicht auf den Verfasser, sein Ehrenmitglied, vom Militärverein sorgsam bewahrt. Durch das äußerst liebenswürdige Entgegenkommen des Vorstandes dieses Vereins, Herrn Oberleutnants a. D. von Oppenau, ist es mir nun ermöglicht, die Studie<sup>1)</sup> Waizeneggers in nachstehender Bearbeitung an dieser Stelle zu veröffentlichen. Es sei darum auch hiermit dem Militärverein Oppenau, d. h. dessen verdienstvollem Vorstand, Herrn Oberleutnant a. D. von Oppenau, der beste Dank abgestattet für sein freundliches Entgegenkommen; ebenso der Witwe des verstorbenen Verfassers, welche dem Verein gegenüber s. Zt. in die Veröffentlichung einwilligte.

Was die Studie selbst betrifft, so wird sie durch eine Übersicht der allgemeinen Kriegslage am Rhein zu Anfang des Jahres 1796 eingeleitet. Es folgt die Mitteilung über das Gefecht auf dem Roßbühl, denen sich zwei dem Königl. Württ. Kriegsministerium in Stuttgart — in das sie aus dem Königl. Staatsarchive in Stuttgart abgegeben wurden — entnommene Berichte anschließen. Der Rest und damit der größte Teil des Manuskriptes schildert sodann die weiteren Begebenheiten auf dem Kriegsschauplatz und schließt erst mit Ende des Feldzugs 1796. Es erschien mir darum angebracht, den Titel nicht nur auf das Gefecht auf dem Roßbühl zu beziehen, sondern ihn, wie oben geschehen, auszudehnen.<sup>2)</sup>

Über den von Waizenegger behandelten Gegenstand, bezw. die Geschichte der Schwabenschanze und auch der anderen Kniebisschanzen ist neben anderer Literatur,

<sup>1)</sup> Auf diese wurde schon mehrfach hingewiesen, so in den Monatsbl. des bad. Schwarzw.-Ver. Jahrg. 1903 Nr. 5 S. 105, jenen des württ. Schwarzw.-Ver. Jahrg. 1904 Nr. 12 S. 248.

<sup>2)</sup> Eine vollstündliche Darstellung der Kriegsbegebenheiten des Jahres 1796 findet sich u. a. in dem verdienstvollen Werke von Guido Schreiber „Der badische Wehrstand seit dem 17. Jahrhundert bis Ende der französischen Revolutionskriege“ (Karlsruhe 1849) S. 256 ff., welches Werk auch zur Vergleichung herangezogen worden ist. Vgl. ferner Beinert, „Geschichte des badischen Hanauerlandes“ (Kehl 1909) S. 317 ff. Anschauliche Bilder aus jener kriegsbewegten Zeit entwirft auch Lucian Reich in seinem „Hieronymus, Lebensbilder aus der Saar und dem Schwarzwalde“, S. 168 ff. Nicht weniger interessant sind die Schilderungen in A. Schmitt-Henners letztem Werke „Das Tagebuch meines Urgroßvaters“ (Freiburg 1908), die hauptsächlich das badische Oberland betreffen. Authentische Mitteilungen über die Kriegereignisse des Jahres 1796, besonders aus dem Oberland, gibt auch das Werk: „Memoiren des letzten Abtes (Ignatius Speckle) von St. Peter“ herausgegeben von Dr. Stephan Braun (Freiburg i. B. 1870) S. 15 ff.